

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

58 (8.3.1896) I. Blatt

Ausgabe
Wöchentlich zweif. mal.
Abonnementpreis:
vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf.,
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorauszahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigergebühren
Die 10spaltige Kolonelleile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamenteil 60 Pf.
Bemerkungen:
Unbenutzt gebliebene Einlagen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 58. I. Blatt.

Karlsruhe, Sonntag, den 8. März.

1896.

Nützliche Nachrichten.

E. R. S. der Großherzog haben dem Reichsgerichtsrat Hermann Dieb in Bezug die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von S. M. dem Kaiser und König verliehenen königl. preuß. Orden Ordens 4. Klasse erteilt.

BNK. Wahlfachstatistische Erinnerungen.

In der letzten Zeit sind da und dort wieder Berechnungen über das Stärkeverhältnis der politischen Parteien in Baden angestellt worden. Je länger eben der Zeitraum wird, der seit der letzten allgemeinen Wahl verlossen ist, desto mehr schwindet das Ergebnis aus dem Gedächtnis unserer rasch lebenden Zeit. Wer mag sich auch wiederholt mit dem trockenen Zahlenmaterial befassen? Wie leicht wird es da einer geschickten Berechnung und Gruppierung, der Bevölkerung eine Ansicht vorzutragen, wie man sie gerade braucht und wünscht, die aber den Thatfachen durchaus nicht entspricht. Es scheint uns darum nach allerlei Aufstellungen der letzten Wochen nicht ganz unangebracht, wieder einmal auf die Ergebnisse der letzten Reichstagswahl in Baden hinzuweisen. Man dürfte vielleicht wiederum aus der Zusammenstellung die Gewissheit schöpfen, wie recht doch die guten Leute und die gewissenhaften Zeitungen haben, wenn sie in wohlberechneter Wiederholung dem Volke vorklamieren, daß die liberale Partei so gar keinen Boden mehr in Baden habe. Wir beschränken uns im wesentlichen auf die beiden großen Parteien unseres Landes.

Nach einer Zusammenstellung der Karlsruher Zeitung wurden im Jahre 1893 für die nationalliberale Partei 84 323, für die Zentrumsparthei 71 080 Stimmen abgegeben. Schon diese Gegenüberstellung ist recht lehrreich. Sie beweist nicht bloß, daß die liberale Partei die relativ stärkste im Lande ist, sondern sie entzieht jener oft wiederholten Behauptung von der Katholikenfeindschaft der Partei doch für jeden, der umfassen urteilen will, vollständig den Boden. Wenn eine angeblich so intolerante Partei in einem Lande, dessen Bevölkerung sich zu zwei Dritteln zum katholischen Glauben bekennt, mehr Stimmen erhält, als diejenige Richtung, die ausschließlich die katholischen Interessen zu vertreten behauptet, so kann es mit der Katholikenfeindschaft nicht weit her sein. Wenn beispielsweise im ersten und dritten Bezirke rund 7700 Stimmen, im vierten 6000, im fünften 8800 und im siebenten 6700 liberale Stimmen abgegeben wurden, also gerade in den vorzugsweise katholischen Bezirken, so werden diese schwerlich, um die Sprache der Ultramontanen zu gebrauchen, von „Protestanten, Altkatholiken und Freimaurern“ herrühren.

Das genaue Ergebnis stellt sich übrigens noch etwas anders. Im 2. Wahlkreise sind auf den Gegner des Herrn Wader 8665 Stimmen abgegeben worden, die in den oben angeführten Stimmen der Liberalen nicht inbegriffen sind. Wir dürfen wohl ohne Widerspruch behaupten, daß sie fast alle von Liberalen herrühren, denn wer ausgesprochen ultramontan ist, der hat doch nicht für den Herrn von Hornstein, bez. den Fürsten v. Fürstenberg, sondern für Herrn Wader gestimmt. Weit über 7000 dürften wir somit unserer Partei zurechnen. Im 8. Bezirke haben die Liberalen im ersten Wahlgang für Stefan Lender gestimmt, er erhielt 9872 Stimmen. Eine ultramontane Gegenkandidatur in der Person des Herrn Piarer Gerber wurde nur scheinbar versucht und erzielte 1564 Stimmen. Es wird nicht zu viel sein, wenn wir von den Stimmen des Herrn Lender 5000 den Liberalen zuweisen. Ebenso haben die Liberalen im 13. Bezirke im ersten Wahlgang für die konservativen Kandidaten gestimmt. Von den 7321 Stimmen, die auf den Grafen Douglas fielen, dürften wir nach früherer Erfahrung 5000, wenn nicht mehr, in Anspruch nehmen. Dem steht ein nennenswerter Gegenleistung nur im 9. Bezirke gegenüber, in dem die Konservativen im ersten Wahlgang für die Liberalen gestimmt haben. Somit werden wohl die Liberalen 100 000 Stimmen im Lande für sich in Anspruch nehmen dürfen.

Das Zentrum wird sich im 2. Bezirke etwa 1000, im achten 800, im 9., in dem es im ersten Wahlgang für den Demokraten stimmte, 2200, ebenso im 10. etwa 4000 von den 5979, die auf Herrn Pfleger fielen, und endlich im 11. etwa 2000 zurechnen,

die sämtlich oben nicht gezählt sind. Damit käme es zu 84000 Stimmen. Soweit sich bei den angegebenen Verschiedenheiten erweisen läßt, ergibt sich also als endgiltiges Resultat das Verhältnis der Liberalen zu den ultramontanen Stimmen wie 100 zu 84. Mit dem Rückgang, Niedergang, Untergang der liberalen Partei hat es also noch gute Wege.

Nur eine kurze Bemerkung sei noch hinzugefügt. Dort, wo die Demokraten, die beinahe ausschließlich die alleinigen Volksbeglückter sind — sie behaupten es täglich, also muß es wahr sein — ohne die Hilfe des Zentrums aufgetreten sind, haben sie es nur zu lächerlich kleinen Minoritäten gebracht. So erhielt beispielsweise Herr Benedy im 1. Bezirke rund 1700 Stimmen, im 3. Herr Fröhlich 1000, im 5. Herr Fromberg ganze 286, im 6. Herr Heimburger trotz der ortsbühlichen Schelle von Nonnenweier volle 470, im 7. Herr Ruser 870. So geht es weiter, wobei zu beachten ist, daß die beiden letzten Bezirke die Heimat, beziehungsweise der langjährige Wohnort der betreffenden Kandidaten sind. Nach diesen Zahlen wird es die Herren schwerlich gelingen, die Mühe zu vernehmen, die einmal bei dem direkten Wahlverfahren im badischen Landtage intendiert wird, vorausgesetzt, daß das Zentrum die Demokraten ihre Weisen allein aufspielen ließ. Da würden freilich nach den Worten des „Badischen Landesboten“, „auf dem Instrument der Kammer ein paar andere Saiten aufgezoogen“, aber die demokratischen wären alle geplatzt.

Dr. Armand Duhl †.

Wenn der Tod gerade in diesem Jahr der Erinnerung an ihre glanzvollste Zeit Liden in die Reihen der Besten der nationalliberalen Partei gerissen hat, so dürfte sich dem Schmerz der Tröstlichen, daß die Verlorenen im hohen Alter der Natur den Tribut entrichtete. Dieser Tröst ist der Wahre Franz Armand Duhl †, der am Donnerstag Morgen im Alter von noch nicht 59 Jahren plötzlich einem Schlaganfall erlegen ist. Bis an das Ende unermüdet thätig, wie er sein ganzes Leben gewesen, nimmt der Verstorbene zu seinen herrlichen Eigenschaften noch hinzu die Eigenschaften eines Mannes, der die Art seines rheinländischen Stammes niemals verleugnet hat, kann sein süßes Schicksal von den Heimatsgenossen nicht bitterer empfunden werden, als von den Freunden im Norden. Denn außer dem Fürsten Bismarck hat kein anderer Mann der Politik die deutsche Saite in allen Deutschen so meisterlich zu rühren verstanden, wie Armand Duhl mit seinem geraden Sinn, seinem warmen Herzen, mit der unantastbaren Lauterkeit seines Strebens. So haben denn auch seine Worte Gewicht gehabt an der Nordsee wie am Rhein und Main. Das Duhl seiner Partei und durch sie dem Vaterlande im engeren Rate gewesen, hat die Bescheidenheit seines Wesens weit aus nicht in dem Maße hervortreten lassen, daß die breitere Öffentlichkeit seine Verdienste nach Gebühr hätte würdigen können. Als schlichten, hingebenden und kenntnisreichen Arbeiter im Dienste des Gemeinwohls hat ihn der Reichstag, dem er von der Begründung des Reiches bis zum Jahre 1893 ununterbrochen für den pfälzischen Wahlkreis Homburg-Rufel — 1887 bis 1890 als 1. Vizepräsident — angehört, haben ihn die bayerische 1. Kammer, die Landwirthschaft und das Gewerbe, sowie die Selbstverwaltungskörper seiner Heimat kennen gelernt. In den Annalen der nationalliberalen Partei aber erscheint Duhl als ein Führer, der schwierigen politischen Aufgaben sich zu unterziehen bereit war und sich ihnen gewachsen zeigte. Die Partei begräbt mit Duhl einen in den Wirnissen der Zeit Unersehligen.

Deutsches Reich.

○ **Berlin, 6. März.** Zum Oberst-Marschall des Reiches ist der Fürst zu Fürstenberg berufen. Das Amt des Oberst-Marschalls ist seit Jahren unbesetzt; es gehört zu rangmäßig ersten Beamten am Kaiserhof. Oberst-Kammerer ist der Erbprinz zu Hohenzollern. Nach diesen folgen der Oberst-Truchseß Fürst Adolph, kaiserlicher Hofkammerer in St. Petersburg und der Oberst-Schatz Fürst Hatzfeld, Oberpräsident der Provinz Schlesien. Fürst Fürstenberg, welcher, wie die beiden letztgenannten, der katholischen Konfession angehört, steht zur Zeit im 43. Lebensjahre. Eine Niederlegung des Mandats für den 2. badischen Reichstagswahlkreis, welchen der Fürst im Reichstage vertritt, ist nach Art. 21 der Reichsverfassung nicht notwendig, da ein Amt der dort bezeichneten Art nicht in Frage steht. — Die nationalliberale Fraktion des Reichstags hat

die Herren Abg. Wassermann, Dr. Birkin und Dr. Clemm gebeten, sie bei der Verabredung Dr. Duhl's zu vertreten. Das gleiche Ersuchen hat der Centralvorstand der Partei an die früheren Reichstagskollegen des Verstorbenen, Prof. Dr. Gg. Meyer-Heidelberg und Abg. Fießer-Karlsruhe gerichtet.

○ **Donn, 5. März.** Die für die (Alt-)Katholiken des deutschen Reiches auf gestern anberaumte Synode zur Bischofswahl war von 41 Geistlichen und 87 Laienabgeordneten besucht. Am Vorabend versammelten sich die Mitglieder der Synode mit vielen Glaubensgenossen von hier, worunter auch viele Damen, im Saale der Lesegesellschaft, wo der Ges. Justizrat Prof. Dr. Ritter von Schulte eine Anrede hielt. Gestern um 9 1/2 Uhr begann in der überfüllten Gymnasialkirche die vorgeschriebene von Weihbischof Dr. Weber geleitete hl. Geistmesse, nach deren Beendigung nur die Teilnehmer an der Synode in der Kirche, deren Thüren abgeschlossen wurden, zurückblieben. Nach einer einleitenden Rede ernannte der Vorsitzende Justizrat von Schulte nach § 62 der „Ordnung der Bischofswahl“ zum Protokollführer Justizrat Hundt aus Krefeld und zu Stimmzählern Stadtpfarrer Bodenstein-Karlsruhe, Justizrat Dr. Schulz-Hagen und Oberlehrer Droll-Offenburg, worauf die genannten vier Herren das erforderliche Gelübnis ablegten. Nach Feststellung der Teilnehmer an der Synode und Prüfung der Legitimationen leisteten alle Wähler das vorgeschriebene Gelübnis, worauf sofort zur Wahl geschritten wurde. Die den Regierungen eingereichte Liste der wählbaren Priester bzw. vorgeschlagenen Kandidaten war von allen Regierungen unbeanstandet zurückgekommen. Das war nicht anders zu erwarten, da ja die (Alt-)Katholiken neben der Heinerhaltung der katholischen Lehre und der toleranten Gesinnung gegen alle Andersdenkenden sich besonders die Treue und Liebe zu Kaiser und Reich, zu Fürst und Vaterland um des Gewissens willen zur Pflicht gemacht haben. Von 128 abgegebenen Stimmen fielen 126 auf Weihbischof Dr. Theodor Weber, der die Annahme der Wahl erklärte. Nun wurden, nachdem das über die Wahl angenommene Protokoll von sämtlichen Mitgliedern der Synode unterzeichnet war, die Kirchenthüren wieder geöffnet, und die draußen stehenden strömten ein. Herr Dr. Rabber-Krefeld als ältestes geistliches Mitglied der Synodalrepräsentanz veränderte von der Kanzel das Ergebnis der Wahl und knüpfte daran eine kurze rührende Ansprache, in der er Gottes reichsten Segen auf den Gewählten herabsiehte und ihm von Seiten der (alt-)kathol. Gemeinden die größte Liebe und Verehrung wünschte. Das von den Versammelten gesungene Te Deum schloß die Wahl. Nachmittags fand im Saale der Lesegesellschaft ein von 150 Personen besuchtes Mittagessen statt. Geheimrat von Schulte brachte nach einer vortrefflichen Rede, in welcher er darthat, wie die (Alt-)Katholiken die Begriffe Autorität und Freiheit auf das schönste zu verbinden wüßten, ein Hoch auf den Kaiser, den Prinzregenten von Bayern und die Großherzöge von Baden und Hessen aus, welchen fünflichen Personen Begrüßungstelegramme gesandt wurden. Das erste Erwiderungstelegramm kam von unserem teuren Großherzog und wurde mit großem Jubel aufgenommen, ebenso ein telegraphischer Glückwunsch von Bischof Dr. Herzog in Wien. Weiter sprachen beim Essen: Ges. Oberregierungsrat Bölsing-Köln, der den neugewählten Bischof hoch leben ließ, Bischof Dr. Weber, welcher nach einer geistreichen und begeisterten Ansprache das deutsche Vaterland feierte, und Rechtsanwalt Eilender-Köln, der sein Hoch dem Ges. Rat von Schulte widmete. Abends folgte eine Anzahl Abgeordneter einer Einladung der (alt-)katholischen Studentenverbindung Ceresitia.

Ausland.

Frankreich. Die indirekten Steuern ergaben im Monat Februar 1896 eine Mehreinnahme von 25 Millionen Francs gegen den gleichen Monat des Vorjahres.
England. Die „Times“ melden aus Caracas unter dem 5. d. M.: Nach einer Privatbesprechung aus Caracas sind die dortigen Behörden davon benachrichtigt worden, daß ein englisches Geschwader von 5 Schiffen nächstens in Caracas ankommen wird.
Spanien. Nach Depeschen aus Havana sind im Distrikt Du Buelta de Abajo 13 Städte in Asche gelegt worden. Zwei der selben ständen noch in Flammen, als die spanischen Truppen anlangten. Die Aufständischen räumten diese Städte.
Rußland. In der Generalversammlung der Mitglieder der Slavischen Gesellschaft hielt vor zahlreichem Auditorium Oberst Komarow einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über die Lage in Bulgarien. Er gab eine Charakteristik des bulgarischen Merks, besonders des Erzaren, und schilderte die gute Haltung der politischen Parteien in Bulgarien, sowie die große Hoffnung, die die bulgarische Nation in den Fürsten Ferdinand setzt. Sodann berührte der Oberst

„Mäher.“

Roman von Reinhold Detmann.

Nur das Ueberrassende, beinahe Wunderbare der eben erlebten Scene konnte die Schuld daran tragen, daß Werner sich in die Vorstellung seines Glückes noch nicht wie in etwas Wirkliches zu finden vermochte und daß die vorhergehende Empfindung in seinem Herzen eine eigentümliche Furcht und Beklommenheit war. Er fühlte sich zaghaft wie jemand, auf dessen Schultern plötzlich halb gegen seinen Willen eine ungeheure Verantwortung gewälzt worden ist, und so unerträglich ihm vorher der Gedanke gewesen war, mit erbitterter Unbefangenheit neben Antonie im Kreise ihrer Familie zu verweilen, so lebhaft verlangte es ihn jetzt darnach, sich im Gespräch mit gleichgültigen Menschen für eine Weile der Erinnerung an jene noch so ganz ungewohnte Verantwortung zu entziehen. Es war in zierlich vorgerückter Nachmittagsstunde, als er die heiser klingende Thür der kleinen Stuben am Grindelweg in Bewegung setzte. Darauf, daß er es hier weniger glänzend finden würde als in der prächtigen Villa an der „Schönen Aussicht“, hatte ihn ja Ludwig Weiersdorf selbst vorbereitet, aber der Gegensatz zwischen den Heimstätten der beiden Brüder war doch größer, als er erwartet hatte. Und wie ihn die Pracht jener fürstlich eingerichteten Villa zuerst ein wenig verwirrt hatte, so machte ihn jetzt die Dürftigkeit dieser bescheidenen Künstlerwohnung befangen. Eine Aufwärterin von fünfzehn oder sechzehn Jahren hatte ihm geöffnet und auf seine Frage nach dem Hausherrn einfach die Thür bezeichnet, in die er eintreten mochte. Von den landesüblichen Formlichkeiten einer vorherigen Anmeldung hatte sie offenbar keine Ahnung, und ihre Hände trugen überdies noch so unverkennbar die Spuren der eben verrichteten Küchenarbeit, daß Werner es für sehr bedenklich gehalten haben würde, ihnen seine Visitenkarte anzuerkennen.

Er klopfte also dreifach an die bezeichnete Thür und trat auf das ermutigende „Gerein“, das eine langvolle weibliche Stimme von drinnen ertönen ließ, ungemeldet über die Schwelle. Fremde

lah er auf das lebensgroße Delporträt mit seinem prunkenden Goldrahmen, das ihm von allen Gegenständen im Zimmer zuerst in die Augen gefallen war, und mit Bewunderung blieben seine Blicke dann an der lieblichen Erscheinung des jungen Mädchens haften, dessen Gesichtszüge eine so auffallende Ähnlichkeit mit dem schönen Antlitz der auf dem Bilde dargestellten Dame zeigten. Von dem alten Musiker, dem sein Besuch gelten sollte, gewahrte er nichts, und mit einem kleinen Anzuge von Verlegenheit nannte er Felicia seinen Namen.

„Herr Weiersdorf“ hatte die Güte, mich zu einem gelegentlichen Besuche einzuladen, und ich muß um Entschuldigung bitten, wenn ich eine ungeeignete Stunde dafür gewählt haben sollte.“ Aber sie erwartete es ihm, noch weitere Redensarten zur Rechtfertigung seines Erscheinens zu machen.

„Mein Vater hat wiederholt von Ihnen gesprochen, Herr Doktor, und es würde ihn gewiß betrüben, wenn Sie fortgehen wollten, ohne seine Heimkehr abzuwarten. Ich glaube sicher, daß er innerhalb der nächsten zehn Minuten von seinem Spaziergange nach Hause kommen wird.“

Mit einer Freundlichkeit, die doch nicht ohne natürliche Vornehmheit war, lud sie ihn ein, sich zu setzen, und Werner fühlte sich seit dem ersten Worte, das Felicia an ihn gerichtet hatte, von dem kleinen, einfachen Stübchen so wunderbar angeheimelt, daß er ihrer Aufforderung sehr bereitwillig nachkam. Dabei stellte er bei sich selber unwillkürlich einen Vergleich an zwischen dem Äußeren dieser jungen Dame, von der er bis jetzt nichts anderes wußte, als daß sie eine Tochter Ludwig Weiersdorf's sei, und dem ihrer Waise Antonie. Sie ähnelten sich sehr wenig, das war außer allem Zweifel. Antonie war kleiner und beweglicher. Ihr zierlicher Körper hatte die geschmeidige Grazie eines Kagenleibes, und in ihren blühenden Schenkelungen war etwas verführerisch Lockendes, ja Verwundendes, das sehr wohl manche kleine Unregelmäßigkeit des lockigen Kopfschen vergessen machen konnte. Ihre Anmut hatte ein wenig von der Anmut einer heißblütigen Gräfin — dessen wurde er sich merkwürdigerweise gerade in diesem Augenblicke zum

erstenmal bewußt, obgleich er sich während dieser letzten Wochen in seinen Gedanken doch wahrlich oft genug mit der Person Antoniens beschäftigt hatte, und obgleich ihm heute nicht die erste Gelegenheit gegeben war, sie mit einem anderen weiblichen Wesen zu vergleichen. Unabweisbar drängte sich ihm die Vorstellung auf, wie viel besser die schlanke und bei aller Einfachheit der Kleidung so vornehm wirkende Gestalt seines jungen Gegenüber in den prächtigen Rahmen passen würde, aus dem ihm Antoniens Bild zuerst entgegengetreten war. Sicherlich war nie eine holde Knospe von der Natur so wenig dazu bestimmt gewesen, in irgend einem dunklen Winkel unbeschadet zu erblühen und zu welken, wie diese zugleich liebliche und stolze Mädchenblume.

Ein kleines Schweigen war dem Austausch der ersten inhaltlosen Reden gefolgt, denn alles, was ihm da in den Sinn gekommen war, um ein Gespräch einzuleiten, hatte Werner sogleich wieder als allzu gewöhnlich und trivial verworfen. Ohne daß er bisher auch nur die kleinste Probe von der geistigen Eigenart dieser jungen Dame empfangen hätte, hielt ihn eine eigentümliche, scharfbietige Sehne davon ab, zu ihr zu reden, wie man sonst wohl in ähnlichen Situationen mit zwanzigjährigen Mädchen redet. Erst als sein Blick zufällig abemals das in solcher Umgebung gar zu aufdringlich wirkende Bildnis freiste, fand er ohne Zwang, was er gesucht hatte.

„Gestatten Sie mir eine Frage, mein Fräulein! — Wer ist der Maler dieses ausgezeichneten Porträts, das mich gleich bei meinem Eintritt zur Bewunderung nötigte?“

„Ein junger Kurländer namens Johannes von Sylvaender. Sie werden wahrscheinlich nie von ihm gehört haben, denn er hat, wie mein Vater erzählt, in seinem kurzen Leben nur sehr wenig schaffen können. Dies Bildnis meiner Mutter war sein letztes Werk. Er starb, kaum 25 Jahre alt, wenige Wochen nach seiner Vollendung.“

Werner hatte sich wieder erhoben, um das Gemälde aus größerer Nähe zu betrachten.

(Fortf. 1.)

Feldmann & Jung,

Karlsruhe, 153 Kaiserstraße 153.

Feinste Herrenschneiderei
nach Maß.
Täglich Eingang von Neuheiten
des In- und Auslandes.

Das unterzeichnete Bankhaus übernimmt unter voller Haftung nach den Bestimmungen des Gesetzes die **Aufbewahrung von Werthpapieren** in verschlossenem Zustande, die **Aufbewahrung und Verwaltung** von Werthpapieren jeder Art in offenem Zustande und besorgt die damit zusammenhängenden Obliegenheiten: Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine, Controle über Auslösung, Kündigung, Convertirung u. s. w., ferner **den An- und Verkauf von Werthpapieren**, eröffnet **laufende provisionspflichtige Rechnungen und provisionsfreie Check-Rechnungen**. Die hinterlegten Werthe werden als gesonderte Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger getrennt von anderen Beständen in feuerfestem, mit Panzerplatten versehenem Gewölbe aufbewahrt. Den Angestellten ist strengste Verschwiegenheit über alle zu ihrer Kenntniss gelangenden Vermögens-Angelegenheiten der Deponten zur Pflicht gemacht.

Veit L. Homburger,
Karlsruhe.

71.-4
76.43.10

Friedrich Bloß.
GROSS-HOF-LIEFERANT. F. WOLFF & SOHN'S PATENT.
KARLSRUHE. ECKE DER HERRENSTRASSE.

Verkaufsstelle in allen besseren
Parfümerie-, Friseur- und Drogergeschäften.

Siebzehn Medaillen

ODONTA
ZAHN-WASSER
zur Pflege
des Mundes und
Erhaltung der Zähne.

F. WOLFF & SOHN
Hoflieferanten Karlsruhe
Filiale Wien Körnerhofgasse 6.

25-jähriger Erfolg

Junker & Ruh's
Familien-Gasherde und
Gaskoch-Apparate

erhalten auf der
Kochkunst-Ausstellung
Frankfurt a. M. 1894
unter Allerhöchstem Protectorat Ihrer
Majestät der Kaiserin Friedrich

den Ehrenpreis und die goldene Medaille,
ferner neuerdings 75.-10
auf der Kochkunst- und Fach-Ausstellung in
Hagen i. W. im Mai 1895 die gold. Medaille.

Preislisten gratis und franco.

Junker & Ruh, Eisengiesserei, Karlsruhe (Baden).

Festhalle Durlach.
Sonntag, den 8. März,
Nachmittags 4 Uhr:
Operetten-Konzert
(Singschmuck) 1051.1
der **Artillerie-Kapelle.**
Direktion: Königl. Musikdir. H. Liese.
Einfahrt: à Person 30 Pf.

Modewaren-, Seiden-, Teppich- u. Damen-Confectionsgeschäft
145 Kaiserstr. **S. MODEL,** Karlsruhe.
gegründet 1836.

Abtheilung für schwarze Kleiderstoffe.
Dieselbe enthält in vorzüglichen Qualitäten große Sortimente der nachstehenden Artikel:

Schwarze reinwollene Cachemires,
das Meter M. 4.50, 4.-, 3.50, 3.-, 2.80, 2.50, 2.20, 1.80, 1.50, 1.20, 1.-,
Schwarze reinwollene Cachemire foulé,
das Meter M. 4.50, 4.-, 3.60, 3.20, 2.75, 2.25, 1.95, 1.40,
Schwarze reinwollene Cheviots,
das Meter M. 4.-, 3.50, 3.-, 2.75, 2.40, 2.25, 1.95, 1.75, 1.60, 1.25, 95 Pf.,
Schwarze reinwollene Diagonals u. Croisé,
das Meter M. 3.-, 2.75, 2.40, 2.10, 1.70,
Schwarze reinwollene Lodenstoffe,
das Meter M. 3.90, 3.50, 3.-, 2.80, 2.50,
Schwarze reinwollene gemusterte Kleiderstoffe in kleinen Crêpe-Mustern,
das Meter M. 4.-, 3.50, 3.-, 2.40, 1.80, 1.60,
Schwarze reinwollene Crêpons in modernen Mustern,
das Meter M. 6.50, 5.20, 4.90, 4.40, 3.90, 3.60, 3.-, 2.80, 2.50, 2.10,
Schwarze englische Alpacas, glatt, sowie in schönen neuen Mustern,
das Meter M. 4.50, 4.25, 3.75, 3.40, 3.-, 2.75, 1.95, 1.50.

Ferner große Auswahl in schwarzen, eleganten, halbschidenen Stoffen,
Seiden-Crêpons, Cachemires de l'Inde, englischen Crêpes u. f. w.

Großes Lager in fertigen 1002.1
Schwarzen Costümes,
moderne Ausführungen, M. 25.-, 30.-, 35.-, 40.-, 45.-, 54.- u. c.

Schwarze Costümes mit Besatz von englischem Crêpe.
Schwarze Blousen
aus reinwollenen Stoffen in allen Größen von M. 6.50 an.
Schwarze Costume-Röcke
aus reinwollenen Stoffen M. 12.-, 15.-, 18.-, 21.-, 24.- u. c.

Anfertigung von schwarzen Costümes nach Maß in kürzester Zeit.
Muster sowie Aufträge von 20 Mark an werden portofrei verhandelt.

Maschinenfabrik Gritzner Act.-Ges., Durlach,

70.-10

liefert als Specialität
in vorzüglichster Construction und sorgfältigster Ausführung:
Dampfmaschinen u. Pumpen.
Kostenanschläge und Drucksachen gratis.

Gorsetten für Confirmandinnen

aus besten Materialien und in vorzüglich sitzenden Façons in weiß, crème, rosa, blau, naturfarbig u. f. w., sind in denkbar größtmöglicher Auswahl vorräthig und kommen zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf. 1024.3.1

Pariser Corset-Fabrik A. Lucas,
Karlsruhe, 173 Kaiserstraße 173.

F. WOLFF & Sohn's
PALMITIN-SEIFE
neutral - gut - billig.

Palmitin-Seife wird zur Lieblingseife von Jedermann nach einmaligem Gebrauche. 75.-10
Für Familien und Kinder ist sie die beste existierende zu dem Preise von nur 25 Pf. das Stück.
Eisenstücke à 40 Pf. zu haben in den besseren Parfümerie-, Friseur- und Drogergeschäften des In- und Auslandes.

F. Wolff & Sohn,
Karlsruhe.

Ein **Salon-Pianino,**
nur wenig gespielt, mit prachtvollem Ton, hat äußerst billig unter Garantie zu verkaufen **Ludwig Schweigut,** Pianolager, Karlsruhe, Herrenstrasse 31. 944.6.2

Koch und Kellerer!!
finden Jahres- und Sommerferien-Estellen durch **K. Tröster, Kreuzstr. 17, Karlsruhe.** 785.6.4

Karlsruhe, den 7. März. — Gottesdienst am 8. März. 8 1/2 Uhr: Evang. Stadtkirche: Militär-

gottesdienst: Herr Militäroberpfarrer Jüngado. 9 Uhr Stadtkirche: Herr Stadtpfarrer Mühlhauer. 9 1/2 Uhr Kleine Kirche: Herr Defan D. Bittel. 10 Uhr Schloßkirche: Herr Hofbistoms Fischer. 10 Uhr Stadtkirche: Herr Oberkirchenrath Dehler. 4 Uhr Kleine Kirche: fällt aus. 5 1/2 Uhr Kleine Kirche: Jahresfest des evang. protest. Missionsvereins mit Festpred. von Herrn Pfarrer Bffel aus Weiberg und Vortrag über „Die Mission in China“ von Herrn Stadtpfarrer Raupp aus Mannheim. 6 Uhr Stadtkirche: Herr Stadtpfarrer Braun. — Christenlehren: 11 1/2 Uhr Erbprinzenstraße 5: Hr. Defan D. Bittel. 11 1/2 Uhr Stadtkirche: Herr Stadtpfarrer

Mühlhauer. 11 1/2 Uhr Kleine Kirche: Herr Oberpfarrer D. Helbing. 11 1/2 Uhr Fröndnerhauskirche: Herr Stadtpfarrer Langin. — Wodengottesdienst, Donnerstag den 12. März, Abends 6 Uhr, in der Kleinen Kirche: Herr Stadtpfarrer Braun. — Ludwig Wilhelm-Krankenheim. 5 Uhr Abends Gottesdienst: Herr Hilfsprediger Dr. Hartmann. Montag den 9. März, Abends 5 Uhr Bibelstunde, gehalten von Herrn Pfälz D. Doll. — Evang. Militär-gemeinde: 11 1/2 Uhr Abendgottesdienst: Leopoldstraße 9: Herr Militäroberpfarrer Jüngado. — Diakonissenhauskirche. Samstag den 7. März, Abends 7 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Walter. Sonntag den 8. März, Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Walter. Abends 7 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Walter. — Evangelische Kapelle des Kadettenhauses. 10 Uhr Gottesdienst: Herr Pfarrer Ramin. — Ev. Gottesdienst. Stadtheil Mühlburg. 9 1/2 Uhr Vormittagsgottesdienst. 1 1/2 Uhr Christenlehre: Herr Stadtpfarrer A. Helbing. Wodengottesdienst: Donnerstag den 12. März, Abends 7 Uhr: Herr Stadtpfarrer A. Helbing. Kath. Hauptkirche (St. Stephan). 6 1/2 Uhr Frühmesse. 7 1/2 Uhr hl. Messe. 8 1/2 Uhr Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Verberich. 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Kaplan Penning. 11 1/2 Uhr Abendgottesdienst: Herr Kaplan Bopp. 2 1/2 Uhr Christenlehre. 5 Uhr Fastenpredigt: Herr Kaplan Lauer. — Liebfrauenkirche. 6 1/2 Uhr Frühmesse. 8 1/2 Uhr Abendgottesdienst: Herr Kaplan Kaiser. 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Kaplan Vint. 2 Uhr Christenlehre für die Knaben. 5 Uhr Fastenpredigt und Kreuzwegandacht: Herr Kurat Breitel. Beichte und Kommunion der armenlebensfähigen Mädchen. — St. Vincenzkapelle. 3 Uhr Amt. 3 Uhr Herr Maria-Verberich mit Predigt. — Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 9 1/2 Uhr hl. Messe. — Kathol. Kapelle des Kadettenhauses. 10 Uhr Gottesdienst: Herr Divisionspfarrer Verberich. — St. Franziskushaus. Grenzstraße 7. Sonntags und Feiertags 8 Uhr Amt mit Predigt. Feiertags 7 Uhr hl. Messe. — St. Peter- u. Paulskirche (Stadtheil Mühlburg). 7 und 8 Uhr Austheilung der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse. 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst. 2 Uhr Christenlehre. 6 Uhr Fastenpredigt mit Segen. Beichtgelegenheit jeden Morgen und Freitag und Samstag Nachmittags. Mittwoch und Freitag, Abends 6 Uhr: Fastenandacht. — (Alt-)Kath. Stadtkirche. 8 1/2 Uhr Kleine Kirche: Herr Stadtpfarrer Bodenstern.

Karlsruher Wegweiser.
Bereine.

Sonntag den 7. März.

Lieberhalle: Abends 8 Uhr Familien-Abend im Colosseum-Saale.
Freiwillige Feuerwehr: Abends 8 Uhr Abendunterhaltung in der Festhalle.
Radfahrer-Club Germania: Abends 8 Uhr Generalversammlung im Clublokal.
Bad. Leib-Grenadier-Berein: Abends 8 1/2 Uhr Zusammenkunft im Café Novad.
Artillerie-Band St. Barbara: Abends 8 1/2 Uhr Zusammenkunft i. Vereinslokal.
Berein selbständiger Gärtner: Abends 8 1/2 Uhr Versammlung im Gasthaus zum weißen Bären.
Schweizerverein Helvetia: Abends 8 1/2 Uhr Monatsversammlung i. Vereinslokal.
Berein ehem. 11er: Abends 8 1/2 Uhr Monatsversammlung i. Vereinslokal.
Klubklub Salamander: Abends 8 1/2 Uhr ordentl. Hauptversammlung im Clublokal.
Männergesangsverein: Abends 8 Uhr Gesangsabend im Kl. Festhalleaal.
Musikgesellschaft: Abends 7 Uhr Vortrag des Herrn Prof. Dr. Ed. Seyl aus Heidelberg über „Der Hof Ludwigs XIV.“
Liebertranz: Abends 8 Uhr Familien-Abend in der Eintracht.

Sonntag den 8. März.

I. Karlsruher Bicycle-Club: Vormittagstour nach Gehrwinkel. Abf. 9 1/2 Uhr.
Evangel. Vereinshaus: Abends 6 Uhr Vortrag der Herr. Pfarrer i. d. theol. Badensiedel (Straßburg) über „Derlin und das Esaj vor 100 Jahren.“
Berein ehem. bad. Prinz-Karl-Dräger: Abends 8 Uhr Abendunterhaltung im Kl. Festhalleaal.
Mittwoch den 11. März.
Badischer Kunstgewerbeverein: Abends 8 Uhr Monatsversammlung mit Vortrag und Ausstellung in den vier Jahreszeiten.

L. z. Tr. 497
9. III. 96. 8 1/2 U. A.
Krzch. m. Vrtrg.

Druck und Verlag von Otto Neuf. Badstraße Nr. 10 in Karlsruhe.